



**Dem »Variationsgebot« mithilfe der Satzgrammatik gerecht werden**

# Verschiebebahnhof

**Michael Rödel** Von einem guten Text erwarten wir als Leser eine gewisse Variation – zum Beispiel im Rhythmus, in dem sich Haupt- und Nebensätze abwechseln, oder auch in der Abfolge der Satzglieder. Diese Aufgabe schult Schreibende, ein Bewusstsein für die Variabilität des Satzbaus im Deutschen zu entwickeln und mithilfe der ‚Verschiebeprobe‘ selbst für Variation im Satzbau zu sorgen. Sie greift dabei auf ein problemorientiertes Konzept des Grammatikunterrichts zurück, das sich auch auf andere Kontexte übertragen lässt.

## Ziele mit Grammatik erreichen

In der Praxis, so eine mitunter vorgetragene Kritik, bedeute integrativer Grammatikunterricht nicht selten eine Integration homöopathisch dosierter grammatischer Inhalte in das restliche Unterrichtsgeschehen. Das Ergebnis ist dann, dass den Schülerinnen und Schülern gar nicht deutlich wird, warum die Grammatikarbeit an andere Unterrichtsthemen angeschlossen wird (vgl. Rothstein 2010, 183). Dieser Gefahr kann man als Lehrkraft begegnen, indem man konsequent fragt, warum man ein bestimmtes Unterrichtsziel überhaupt mit grammatischen Hilfsmitteln erreichen will. Im vorliegenden Beispiel formuliert sich das Unterrichtsziel aus dem Umstand, dass Schülertexte – gerade auch, aber längst nicht nur von DaZ-Lernenden – oft monoton in ihrer Satzstruktur wirken. Gleichzeitig wissen die Schülerinnen und Schüler nicht, wie sie ihre Texte in der Überarbeitungsphase ihres Schreibprozesses verbessern können. Konkret geht es deshalb bei dem hier vorgestellten Zugriff auf die Grammatik darum, die Verschiebeprobe (auch: Umstellprobe) einzusetzen, um

Texte zu überarbeiten und im Satzbau abwechslungsreicher zu machen – also das stilistische Variationsgebot im Hinblick auf die Satzsyntax zu erfüllen (vgl. auch Eroms 2014). Das bedingt eine Bewusstheit darüber, dass Satzglieder im Deutschen – im Gegensatz beispielsweise zum Englischen – in ihrer Gesamtheit im Satz weitgehend frei verschiebbar sind. Dieses Wissen wird schließlich das Mittel zum konkreten Zweck.

In terminologischer Hinsicht ist das Modell einfach gehalten, um keine Barrieren für Schülerinnen und Schüler aufzubauen, die in fachsprachlicher Hinsicht weniger versiert sind. Es greift nur auf jene terminologischen Konzepte zurück, die es unmittelbar für das Erreichen des Unterrichtsziels benötigt.

## Problem als Ausgangspunkt

Ein problemorientierter Ansatz des Grammatikunterrichts (vgl. Rödel 2014) ist mit dem integrativen Ansatz grundsätzlich gut kompatibel: Ausgangspunkt der Auseinandersetzung ist ein (sprachliches) Problem, das durch die Beschäftigung mit Grammatik gelöst werden

## Autor

Michael Rödel

Professor für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur, LMU München  
m.roedel@lmu.de

## Materialien

- M 1 kurzer Zeitungstext
- M 2 komplexerer Zeitungstext

kann. Entspricht dieses Problem einem anderen Kompetenzbereich als der Sprachbetrachtung selbst, dann arbeitet man dabei zwangsläufig integrativ.

Der Ausgangspunkt dieses Modells ist ein text- und schreibbezogenes Problem. Der vorliegende Zeitungsbericht (M1) wirkt besonders monoton, weil in allen Sätzen das Subjekt an erster Position steht. Für die Lösung dieses Problems müssen die Lernenden auf lediglich zwei grammatische Konzepte zurückgreifen, und zwar auf das Subjekt als Satzgliedfunktion und die Verschiebeprobe als Operation. Das Subjekt hilft, um das Problem monotoner Satzstrukturen in der Wahrnehmung der Schülerinnen und Schüler zu schärfen, die Verschiebeprobe, das Problem produktionsbezogen (also beim Schreiben) zu lösen. Das Gespür für eine Möglichkeit zur Lösung des Problems entwickelt die Lerngruppe durch den Vergleich mit einem anderen Text (M2).

Der Grammatikunterricht mutmaßlich besonders augenfällig: Es geht nicht darum, Sätze möglichst weit in ihre funktionalen Bestandteile (also Subjekt, Prädikat, Objekte, Adverbiale) zu zerlegen, sondern mithilfe lediglich einer Kategorie den Blick auf das zu lösende Problem zu lenken.

Der Informationskasten kann von allen Schülerinnen und Schülern benutzt werden, die sich beim Bestimmen des Subjekts nicht sicher fühlen. Er erläutert auch, welchen Umfang ein Satzglied hat, sodass nicht nur der Kern des Satzglieds als Subjekt identifiziert wird (z.B. im ersten Satz von M1: *Ein Zehnjähriger* anstatt nur *Zehnjähriger*).

Die Aufgabe 2 nutzt nun ausnahmsweise noch einen zweiten grammatischen Begriff, nämlich den des Hauptsatzes. Die Beschränkung auf den Hauptsatz soll sicherstellen, dass den Schülerinnen und Schülern durch die Markierung klar wird, dass in diesem Bericht monotone Satzstrukturen vorliegen – wird die Aufgabe korrekt bewältigt, so findet sich die Markierung direkt am Anfang eines jeden Satzes.

Der Zeitungsartikel auf M2 ist einer Tageszeitung entnommen und behandelt wie M1 ein Kuriosum aus dem Alltag. Die Aufgabe 1a) lässt die Schülerinnen und Schüler alle auffindbaren Subjekte markieren. Die Beschränkung auf Hauptsätze entfällt bei dieser Aufgabe, um den Fokus der Schülerinnen und Schüler bei diesem etwas längeren und komplexeren Text nicht zu weit vom Ziel der Unterrichtsstunde zu lenken: Selbst wenn auch jene Subjekte im Nebensatz markiert werden, sollte der visuelle Vergleich der markierten Subjekte in Text 1 und Text 2 (vgl. Aufgabe 1b) sicherstellen, dass der entscheidende Unterschied zwischen den beiden Texten ins Auge fällt. Während sich im Text von M1 alle Markierungen am Anfang eines jeden Satzes befinden, sind sie im zweiten Text (M2) stärker verteilt. Stattdessen stehen hier auch andere Satzglieder in Erstposition, unter anderem – wie für das Berichten typisch – mehrere Temporaladverbiale (*Nach dem Einkauf, gleich darauf, erst jetzt*). An dieser Stelle (vgl. Aufgabe 2) ist es nicht entscheidend, dass die Schülerinnen und Schüler dieses Phänomen in seiner linguistischen Terminologie klassifizieren – es ist ausreichend, wenn sie in einer eigenen Begrifflichkeit z.B. von »Zeitangaben« etc. sprechen. Entscheidend ist, dass sie mit dieser Begrifflichkeit die Einsicht gewinnen können, dass Text 1 durch das Verschieben von Satzgliedern verändert werden kann.



Foto © adobe.stock.com/Tom Wang

### **Konkretes Vorgehen**

In einem ersten Schritt sollen sich die Schülerinnen und Schüler zum Zeitungsbericht auf M1 äußern. Man darf erwarten, dass sich diese Äußerungen aufgrund des Themas zuerst einmal mit dem Inhalt des Berichts auseinandersetzen. Es ist sinnvoll, den Fokus im Unterrichtsgespräch dann auf die sprachliche Gestaltung zu lenken. Im Idealfall wird einigen Schülerinnen und Schülern schon deutlich, dass der Text eintönig wirkt. Die Aufgabe 2 dient nun dazu, das Problembewusstsein der Schülerinnen und Schüler zu schärfen – oder es überhaupt erst zu entwickeln. Dafür bedient sich die Aufgabe exemplarisch der Satzgliedfunktion des Subjekts. An dieser Stelle ist der Unterschied zu einem systemati-

## Gespür für Stil entwickeln

Das Ausgangsproblem soll nun in Aufgabe 3 gelöst werden, und zwar durch Einsichten, die durch die analytische Beschäftigung mit den beiden Texten angestoßen worden sind. Konkret kann dafür die Verschiebeprobe genutzt werden. Ob bei der Umformulierung von Text 1 auch die Nebensätze verschoben werden, kann vom Leistungsniveau und Vorwissen der einzelnen Schülerinnen und Schüler abhängig gemacht werden. In Verbindung mit Aufgabe 4 ist es – wieder je nach Leistungsstärke der Schülerinnen und Schüler – sinnvoll, im Klassenverband oder in kleinen Gruppen auch darüber zu diskutieren, welche Veränderungen tatsächlich eine Verbesserung bewirken. So gefiel in einem Praxistest fast allen Schülerinnen und Schülern im ersten Satz des ersten Zeitungstextes die folgende Verschiebung besser *Aus Verzweiflung über seine Hausaufgaben hat ein Zehnjähriger in Baden-Württemberg die Polizei gerufen* als diese Verschiebung *Die Polizei hat ein Zehnjähriger in Baden-Württemberg aus Verzweiflung über seine Hausaufgaben gerufen.*

Die Methodik des Vergleichs verschiedener Varianten ermöglicht eine Reflexion über Stil – und stößt damit einen Kompetenzerwerb an, in dessen Zuge Schülerinnen und Schüler ein Gespür für stilistische Fragestellungen entwickeln können. Die Aufgabe 4 bietet aber auch die Chance zu individuell abweichenden Einschätzungen über die Effektivität der Verschiebeprobe.

## Übertragbare Parameter des Konzepts

Zentrale Elemente dieses Konzepts sind auf andere Unterrichtsgegenstände übertragbar, so zum Beispiel die Orientierung an einer Problemstellung und der Lösung des Problems. Weil der Zugriff auf Grammatik nicht systematisch, sondern problemorientiert erfolgt, ist es nicht erforderlich, dass die gesamte Lerngruppe den gleichen Wissensstand hat: Während einige ihr Wissen zu Nebensätzen aktivieren können, ist es anderen möglich, die Aufgabe auch ohne dieses Wissen zu bewältigen. Die angewendete Methodik des Vergleichs von Texten oder Sätzen ermöglicht reflexive Einsichten über die Funktionalität grammatischer und stilistischer Phänomene. ■

### Literatur

- Eroms, H.-W. (2014): Stil und Stilistik. Eine Einführung. Berlin.
- Rödel, M. (2014): Perspektiven für den Deutschunterricht – Was können Sprachwissenschaft und Sprachdidaktik leisten? Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbands 61, 292-312.
- Rothstein, B. (2010): Sprachintegrative Grammatikvermittlung. Tübingen.

## Integrativer Grammatikunterricht Unterrichtspraxis

# M2

## Zeitungstext 2

### Mann verliert 200 Euro im falschen Auto

Regensburg. Ein ungewöhnlicher Vorfall ereignete sich am Mittwoch auf dem Parkplatz des Supermarktes in Pollenried. Ein 57-jähriger Mann aus Hemau war gegen 17.30 Uhr beim Einkaufen und hatte sein Auto, einen silberfarbenen Mercedes, am Parkplatz abgestellt. Nach dem Einkauf kehrte er zu seinem vermeintlichen Auto zurück, setzte sich in das Auto, legte die Geldbörse ins Handschuhfach und wollte wegfahren. Da das Auto entgegen seiner Gewohnheit unversperrt war, ging er zunächst von einem Versehen seinerseits aus. Gleich darauf fiel ihm aber auf, dass er in einem fremden aber ansonsten absolut identischen Fahrzeug saß. Sein Auto stand in unmittelbarer Nähe. Er wartete auf die Rückkehr der Fahrerin, erklärte ihr sein Missgeschick, entschuldigte sich und fuhr dann nach Hause. Erst jetzt bemerkte er, dass er seine Geldbörse im fremden Auto vergessen hatte. Da man Name oder Adresse nicht ausgetauscht hatte, hofft er nun auf die Ehrlichkeit der Frau. Neben den rund 200 Euro Bargeld befanden sich im Geldbeutel auch Bankkarten und Ausweispapiere.

(<https://www.mittelbayerische.de/panorama/kuriosmeldungen-nachrichten/mann-vergisst-200-euro-in-falschem-auto-23456-art1457949.html>)

1. a) Lies diesen Zeitungsbericht. Markiere alle Subjekte, die du findest.  
b) Betrachte nun die markierten Subjekte von beiden Texten.  
Wo ist der Unterschied zwischen diesen beiden Zeitungsberichten?
2. Achte auf die Sätze des Textes auf diesem Blatt, die nicht mit dem Subjekt beginnen: Was steht hier am Anfang des Satzes?
3. Schreibe den Zeitungstext 1 so um, dass nicht mehr jeder Satz mit dem Subjekt beginnt. Benutze dazu die Verschiebeprobe (siehe auch Kasten auf M 1) und schiebe auch andere Satzglieder an den Beginn des Satzes.
4. Besprecht in der Klasse, welche Wirkung die Verschiebeprobe beim Überarbeiten hat.

## Zeitungstext 1

**Zehnjähriger ruft Hausaufgaben-Polizei**

Ein Zehnjähriger hat in Baden-Württemberg aus Verzweiflung über seine Hausaufgaben die Polizei gerufen. Ein Polizeisprecher erklärte: »Wir hörten einen Jungen, der sehr aufgelöst klang und wimmerte.« Der Junge legte aber auf, bevor die Beamten ihn nach dem Grund des Anrufs fragen konnten. Die Beamten befürchteten eine Notlage. Sie ermittelten die Adresse des Jungen. Die Polizei fand heraus, dass der Junge wegen seiner Hausaufgaben so verzweifelt war. Er hatte keinen anderen Ausweg gesehen und wählte die Notrufnummer. Die Polizei teilte nicht mit, an welchen Aufgaben der Junge verzweifelte.

**Aufgaben:**

1. Überlege: Wie gefällt dir dieser Zeitungsbericht?



2. Bestimme in allen Hauptsätzen das Subjekt (Wer oder was?) und unterstreiche es. Was fällt dir auf?

**Wie bestimme ich das Subjekt in Sätzen?**

- Das Subjekt eines Satzes ist eines von mehreren Satzgliedern.
- Man kann es mit der Frage »Wer oder was macht etwas?« herausfinden.

**Beispielsatz:** Die deutsche Nationalmannschaft ist in der Vorrunde ausgeschieden.

Frage: Wer oder was ist ausgeschieden?

Antwort: Die deutsche Nationalmannschaft

Subjekt des Satzes ist also »die deutsche Nationalmannschaft«.

Oft (aber nicht immer) gehören mehrere Wörter zum Subjekt. Wenn du dir unsicher bist, welche Wörter dazu gehören, kannst du folgenden Trick anwenden: Du testest, welche Wörter du gemeinsam verschieben kannst (»Verschiebeprobe«). Alle Wörter, die du gemeinsam verschieben kannst, gehören zum gleichen Satzglied. In diesem Beispiel kannst du den Trick folgendermaßen anwenden:

Die deutsche Nationalmannschaft ist in der Vorrunde ausgeschieden.

Verschiebeprobe:

~~Die ist deutsche Nationalmannschaft~~ in der Vorrunde ausgeschieden. → falsch/ungrammatisch (deswegen durchgestrichen)

~~Die deutsche ist in der Vorrunde Nationalmannschaft~~ ausgeschieden. → falsch/ungrammatisch (deswegen durchgestrichen)

In der Vorrunde ist die deutsche Nationalmannschaft ausgeschieden. →

Das ganze Satzglied ist »die deutsche Nationalmannschaft«.